

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 101 [i.e.] 102 (2019)

Heft: 2: Weil wir Tiere sind ... : Tierrechte, Tierschutz, Tierethik

Artikel: Der Menschenrechtsrat in Genf : viel Schönfärberei, aber dennoch nicht unnütz

Autor: Kyriacou, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Menschenrechtsrat in Genf:

Viel Schönfärberei, aber dennoch nicht unnütz

Dreimal jährlich tagt der UNO-Menschenrechtsrat in Genf. Andreas Kyriacou nahm im März als Vertreter des Center For Inquiry das erste Mal an der Tagung teil.

von **ANDREAS KYRIACOU**

Der Rat verfolgt auf dem Papier hehre Ziele. Er soll die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen unterstützen, ihre Menschenrechtsverpflichtungen mittels Dialog, technischer Hilfe und des Aufbaus von Kapazitäten einzuhalten. Geleitet werden soll der Rat von den Prinzipien Universalität, Unparteilichkeit, Objektivität und Nicht-Selektivität.

Dreimal jährlich tagt er in Genf zu dreibis vierwöchigen Sessionen. Auf der Traktandenliste stehen die Ergebnisse von Überprüfungen der Menschenrechtssituation von UN-Staaten sowie Gutachten von Berichterstattern zu menschenrechtsrelevanten Themen. Nach den Äusserungen der Gutachter können die VertreterInnen der angeprochenen Staaten Stellung nehmen, danach die weiteren Mitgliedsländer und RepräsentantInnen von nichtstaatlichen Organisationen (NGOs).

47 Staaten sind im Menschenrechtsrat vertreten, die zusammen alle Weltregionen vertreten. Sie nehmen für jeweils

drei Jahre Einsatz. Zusätzlich sind zweibis dreihundert von der UNO akkreditierte NGOs zumindest tageweise vor Ort.

Ein wichtiger Bestandteil der Sitzungen bilden die Berichte zu den Überprüfungen der Menschenrechtssituation in einzelnen Ländern. Jedes der 193 UNO-Mitglieder stellt sich alle fünf Jahre einer solchen Lagebeurteilung. Die untersuchten Staaten erstellen selbst einen Bericht zu ihrer Menschenrechtssituation. Sie müssen dazu Vertreter der Zivilgesellschaft in ihren Ländern einbeziehen. Ergänzend erstellt das Büro von Michelle Bachelet, der UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Dokumente mit Hintergrundmaterial aus UNO-Unterlagen und mit Informationen, die es von Institutionen des untersuchten Landes und von dortigen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen erhielt. In Genf erarbeiten im Anschluss andere Staaten während einer separaten Tagung Empfehlungen für das betroffene Land. Dieses Gesamtpaket, die Berichte und die Vorschläge, wird dann an den Sessionen des Menschenrechtsrates besprochen.

Grotesk schön geschrieben

Da alle Staaten nicht nur selbst überprüft werden, sondern sich auch an der Bewertung anderer Staaten beteiligen, wird gehofft, dass Staaten die Stan-

dards, an denen sie andere messen, auch für sich selbst akzeptieren und ihre eigene Situation einigermassen aufrichtig rapportieren. Bei vielen Ländern ist dies durchaus der Fall. Doch Despotenregimes wie Saudi-Arabien schreiben die Lage in ihren Staaten in geradezu grotesker Weise schön. Auch wenn die Berichte des Büros die Aussagen solcher Pseudo-Reviews durchaus relativieren, bleibt der Gesamteindruck beschönigend.

Verpolitisierte Voten

Auch die anderen Phasen dieser Universal Periodic Reviews zeigen Schwachstellen. Die Empfehlungen der Arbeitsgruppen sind oft geprägt von Seilschaften oder Feindseligkeiten zwischen den Staaten. So lobten mehrere islamische Länder die Fortschritte, die Saudi-Arabien beim Garantieren der Menschenrechte machte. Der Iran jedoch, der selbst laufend Menschenrechtsaktivisten und -aktivistinnen inhaftiert, zuletzt die Anwältin Nasrin Sotoudeh, zeigte sich sehr besorgt über die schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen Saudi-Arabiens im In- und Ausland. Diese politische Verzerrung wiederholt sich bei der Befprechung der Reviews am Menschenrechtsrat. Viele Voten sagen mehr über das Verhältnis der Staaten untereinander aus als über die Situation des

untersuchten Landes. Auch wenn im Fall Saudi-Arabiens vor allem Vertreter westlicher Staaten auf den Fall Khashoggi und die inhaftierten Frauenrechtlerinnen zu sprechen kamen, bleibt es oft an den NGOs, in ihren Redebeiträgen Klartext zu reden. (Im Fall Irans nutzte ich deren Stellungnahme zu den Saudis als Steilvorlage und forderte die persischen Vertreter in meinem Votum auf, sich ähnlich besorgt über die Zustände im eigenen Land zu zeigen und sich für Religionsfreiheit einzusetzen.)

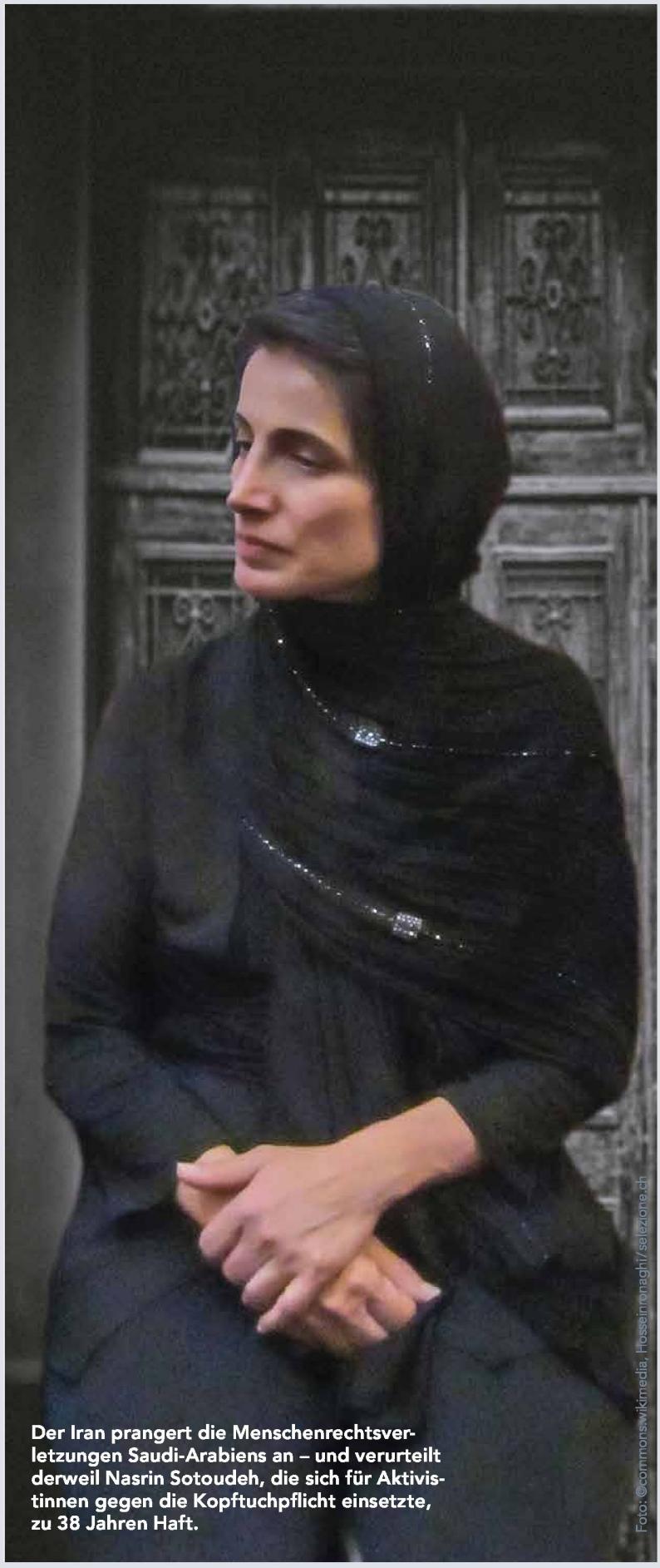
Undemokratische Staaten versuchen den Rat auch auf andere Weise zu sabotieren. So probierten chinesische Vertreter aufdringlich, Staaten und NGOs vom Besuch einer Nebenveranstaltung zur Situation der Uiguren abzuhalten. Und China und andere Staaten orchestrieren Fake-NGOs, die ihre Redezeit für Lobhudeleien des eigenen Landes nutzen.

Wichtige Nebenveranstaltungen

Nebenveranstaltungen sind ein wichtiger Bestandteil der Sessionen. NGOs oder Mitgliedstaaten können Podien und Referate zu aktuellen Themen in den UNO-Räumlichkeiten in Genf traktandieren. Hier ist die Gesprächskultur oft entspannter und es entstehen so zuweilen wertvolle Projekte, die gemeinsam von Staaten und Vertretern der Zivilgesellschaft getragen werden.

Auch Spezialthemen, die traktandiert werden, wie im März beispielsweise die Gefahren, denen Personen mit Albinismus insbesondere in mehreren ostafrikanischen Staaten ausgesetzt sind, werden sachgerechter diskutiert als die periodischen Länderüberprüfungen. Hier zeigten die Staaten, bei denen Handlungsbedarf besteht, einen erkennbaren Willen zur Besserung. Der Menschenrechtsrat bewirkt also durchaus Positives. Es stellt sich aber die Frage, ob es richtig ist, auf Mindestanforderungen an Staaten zu verzichten, die sich um einen Sitz bewerben. ■

Das US-basierte Center For Inquiry (CFI, centerforinquiry.org) setzt sich für Wissenschaftlichkeit und kritisches Denken ein und entsendet VertreterInnen an die UNO-Sessions in New York und Genf. Die CFI-Geschäftsführerin, Robyn Blumner, die bisher zu den Tagungen des Menschenrechtsrates aus New York anreiste, fragte Andreas Kyriacou an, ob er das Center an ihrer Stelle in Genf vertreten würde. Ebenfalls in Genf präsent waren die dezidiert säkularen Organisationen Humanists International, Humanists UK und Atheist Alliance International.



Der Iran prangert die Menschenrechtsverletzungen Saudi-Arabiens an – und verurteilt derweil Nasrin Sotoudeh, die sich für Aktivistinnen gegen die Kopftuchpflicht einsetzte, zu 38 Jahren Haft.

Foto: ©commons.wikimedia, firoseimromagh/selezione.ch